

Von der Eisenplastik zum Zuger Pin – Geschichten aus meiner Regierungszeit

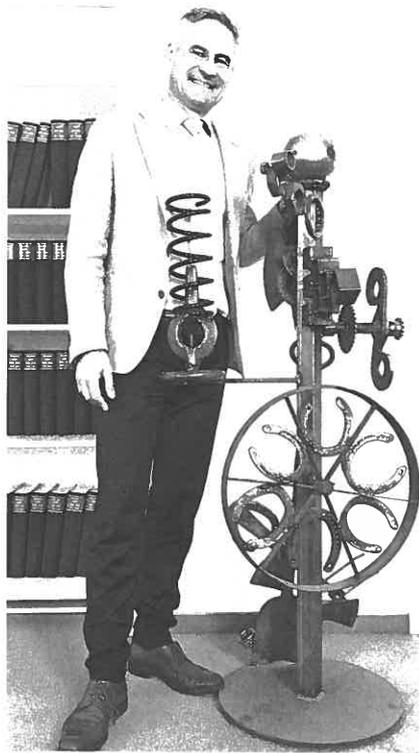
In meiner Regierungszeit von sechzehn Jahren erlebte ich viele kleine Geschichten, die ich nun «meinen» Oberwilerinnen und Oberwilern erzähle.

Gerne erinnere ich mich an den Anfang. Als neuer Bildungsdirektor ab 2003 war ich «Chef vo dä Schuel» und damit für unsere noch kleinen Kinder begreifbar: «Gäll, jetzt bisch du eine wie dä Herr Fiechter!», bemerkte eine Tochter. Franz Fiechter war damals Oberwiler Schulhausabwart.

1.-August- und andere Reden

Nervös wie meine Tochter am ersten Kindergartenitag, startete ich ins erste Schuljahr. Ein Kindergartentäschlein war mein Symbol für den Beginn, um den Einstieg bei den Lehrpersonen zu finden. Von da an hatte ich bei jeder meiner gegen Hundert Reden zu Schulabschluss- und Diplomfeiern einen Gegenstand dabei, unter anderem: Smarties, Narrenkappe, Steine aus dem Gotthardtunnel, Vuvuzela. Diese Symbole bildeten jeweils den roten Faden. Daran erinnern sich die Leute noch heute, an den Inhalt der Reden eher weniger.

Natürlich hielt ich meine allererste Rede zum 1. August in Oberwil – oder wollte es zumindest: Wegen schlechten Wetters wurde die Feier am Tellenörtli abgesagt, meine Rede als «Ungehaltene 1.-August-Rede» in die dorfzytig verlegt. Von Oberwil ging's dann direkt nach Paris: Zug war Gastkanton bei den Schweizer Vereinigungen in Frankreich. Als Vertreter unseres Kantons durfte ich die vaterländische Rede halten. Einheimische Klänge eines Schwyzer-Örgeli-Duos und Kirschtorten inmitten von Paris, das war ein grandioses Gefühl! Und anderntags ein Diner in den noblen Räumen der Schweizer Botschaft, wobei sogar eine Prinzessin unter den Tischgästen war. Da fühlte ich mich wirklich als Staatsmann.



Symbole

Wie stark äussere Zeichen sind, erfuhr ich nach der Wahl zum Landammann. Damals reiste ich von einer internationalen Konferenz in Äthiopien, an welcher ich die Schweizer Kantone vertrat, direkt in den Kantonsratssaal, gerade rechtzeitig zu meiner Wahl. Gleich anschliessend ein Foto-Shooting für das Porträt in der Zuger Zeitung. Angesichts meines Fotos wurde ich kritisch gefragt, ob ich nun nicht mehr EVZ-Fan, sondern Anhänger des SC Bern sei. Grund dieses Irrtums war meine farbige Wollschärpe, die ich noch trug: Es war ein Geschenk eines indigenen Stammes aus dem südlichen Äthiopien in den Farben gelb-schwarz-rot, also den Berner Farben!

Mit Symbolik ging es weiter: Um Anfang 2011 das neue Regierungsteam zusammenzuschweissen, organisierte ich als damaliger Landammann einen Kurs im Schweissen. Unser Tagesziel war die Kreation einer Eisenplastik, die heute

noch im Regierungsgebäude steht und unser Zusammenwirken symbolisiert. Ein starkes Symbol ist auch der Zuger Pin, der von unseren Behördenmitgliedern am Revers getragen wird: ein Zeichen der Zusammengehörigkeit gegen Innen und ein Bekenntnis zum Kanton gegen aussen, das war meine präsidiale Motivation, um diesen Pin in Auftrag zu geben.

Gesellschaften

Im Interesse meiner Unabhängigkeit trat ich zu Beginn meiner Regierungstätigkeit aus den Vorständen von Vereinen zurück. Auch blieb ich zurückhaltend mit dem Eintritt in neue Gesellschaften. Ausnahme war mein spontaner Eintritt in die Bürgergemeinde: Die Bürgergemeinde Zug hielt ihren sommerlichen Apéro in der Altstadt. Per Velo fuhr ich vorbei. Auf die verwunderte Frage, weshalb ich nicht dabei sei, antwortete ich, ich hätte keine Einladung erhalten. Bevor der Bürgerschreiber für dieses (vermeintliche) Versäumnis gerügt werden konnte, musste ich bekennen, Nicht-Bürger zu sein. Ich ergriff die Flucht nach vorn und bewarb mich mit meiner Familie auf der Stelle mündlich um die Aufnahme ins Zuger Bürgerrecht.

Ehren-Mitgliedschaften erhielt ich in der Folge vom «Club of Lords» aus den Reihen ehemaliger GGR-Mitglieder. Und – im Zeichen der interkantonalen Verbundenheit – von der «Confrérie de la perche» in Villeneuve am Genfersee. Einer weiteren ehrenvollen Gesellschaft werde ich nicht entrinnen können: Ab 1. Januar 2019 gehöre ich zwangsweise der sogenannten «VUERZ» an. Das ist die «Vereinigung der unverwüstlichen ehemaligen Regierungsrätinnen und -räte des Kantons Zug». Fazit: Die Geschichten gehen weiter!

Matthias Michel

Ungehaltene 1. August-Rede:

http://www.matthiasmichel.ch/cmsfiles/File/Seesicht_Augustrede_4_2002.pdf